

Am 1. Oktober 1917 wurde Clothilde Kauffman, geb. von Nordeck, in ihrer Villa in der Rotenburgerstraße tot aufgefunden. Die 76-jährige, die allein im Hause wohnte, hatte die Milchlieferung morgens nicht angenommen und sich nicht im Fenster gezeigt. Nachbarn benachrichtigten die Polizei.

Unter Mithilfe eines Schlossers wurden Türen geöffnet und „der Herr Kreisarzt, das Königliche Amtsgericht, zwei Gendarmeriewachtmeister und zwei städtische Polizeiorgane“ nahmen die Ermittlungen auf, so das Melsunger Kreisblatt am 2. Oktober 1917.

Die Wohnung war durchsucht worden, Schubladen und Papiere durchwühlt, „wodurch der Sachverhalt sofort klar war“, so die Zeitung. Offensichtlich war ein Raubmord begangen worden.

Zwei Tage später wurde über zwei Täter berichtet: Eine „schwarzgekleidete Frauensperson von etwa 25 bis 35 Jahren mit schwarzem Hut und Trauerschleider, schwarzen, stechenden Augen... und ein Mann in den dreißiger Jahren mit dunklem Mantel und schwarzem, steifen Hut.“ Beide waren mit dem 5:18-Zug nach Bebra gefahren, vermutlich dann weiter über Erfurt, wohl nach Berlin.

Frau Clothilde Kauffmann war die letzte aus der Familie von Nordeck, die seit etwa 1550 ihren Sitz als Burgmannen in Melsungen hatten und noch hier lebte. Ihr Sohn Oskar überführte die Leiche seiner Mutter am 6.10.1917 nach Eisenach, wo sie bestattet wurde.

Schon am 10.10. meldete die Zeitung: „Das Raubmörderpaar in Berlin gefasst!“ Die 24-jährige Karoline Kämpfer und der aus Düsseldorf stammende 35-jährige Schlachter Wilhelm Heitkamp waren von der Berliner Kriminalpolizei aufgespürt und festgenommen worden: Während des Ersten Weltkriegs hielt die Polizei ihr Augenmerk speziell auf Fremde, denn sie könnten Spione oder Deserteure sein. Für Nicht-Ansässige gab es spezielle Quartiere, in dem jede Person registriert wurde.

Beim Verhör stellte sich heraus, dass die Frau Ortskenntnisse hatte, da sie von Frau Kauffmann als „Stütze“ eingestellt worden war.

Wenige Tage später wurden die Verhafteten nach Melsungen überstellt und dann nach Kassel, wo sie vor dem Landgericht angeklagt wurden.

Im Melsunger Sprachgebrauch wurde das Haus in der Rotenburger Straße/Ecke Altstadt fortan als ‚Mordvilla‘ bezeichnet.

Volker Wiegand

Quellen: Kreisblatt Melsungen 1917